



Themen in dieser Ausgabe:

- 10. Jahrestag des Königsmords in Nepal: Der Ruf nach der Monarchie wird lauter
- Gedenken an Kaiser Wilhelm II. in Doorn
- Zum Tod von Peter Schamoni
- Deutsche haben kein Vertrauen in ihre Politiker
- Das Königreich Bunyoro-Kitara

Jahr 5, Ausgabe 9

19.06.11

Bezieher: 549

CORONA-Nachrichten für Monarchisten

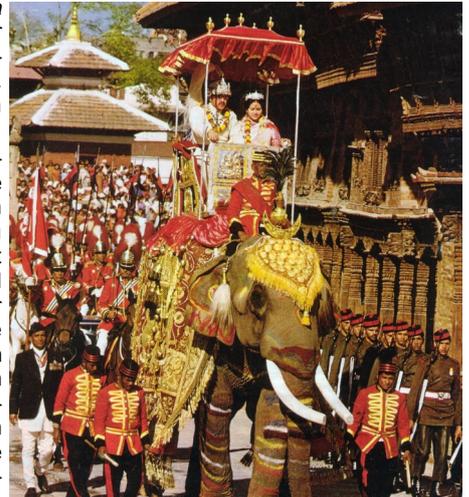
Jahrestag des Königsmords in Nepal: Ruf nach Monarchie wird lauter

Am 1. Juni 2001 wird der populäre nepalesische *König Birendra* ermordet, auch die Königin und acht andere Mitglieder der königlichen Familie kommen bei dem Attentat ums Leben, welches dem damaligen *Kronprinzen Dipendra* angerechnet wird. *Dipendra* erlag später seinen eigenen Verletzungen und rund um das Attentat existieren zahlreiche Verschwörungstheorien.

Der Bruder des Königs, *Gyanendra*, folgt *Birendra* mitten im Bürgerkrieg gegen eine steinzeit-kommunistische Guerilla nach. Seine Entscheidung, neben den Maoisten auch die korrupten politischen Parteien durch die Einführung eines persönlichen Regiments zu bekämpfen, schlug fehl. Die Parteioligarchen verbündeten sich mit den Maoisten gegen den König, führten eine Republik ein und regieren bis heute ohne jede verfassungsmäßige Grundlage. Zwar existiert die sogenannte „verfassungsgebende Versammlung“, die eine Verfassung ausarbeiten soll, welche das Hindu-Königreich ablöst. Das einzige, worauf sich die Angehörigen dieser Versammlung jedoch regelmäßig einigen können, ist die nicht vorgesehene Verlängerung ihres eigenen Mandates über den vorgeschriebenen Zeitraum hinaus. Letztmalig geschah dies in den Tagen rund um den 10. Jahrestag des Königsmords – Vater dieser Entscheidung der weisen Abgeordneten dürfte die Angst vor der stets wachsenden Forderung nach der Rückkehr Nepals zur Monarchie und dem damit verbundenen Verlust der eigenen Pfründe sein.



König Gyanendra nach seiner Krönung am 4. Juni 2001



König Birendra folgte seinem Vater, *König Mahendra* (11. Juni 1920 – 31. Januar 1972), unmittelbar nach dessen Tod als König nach. Die gemeinsame Krönung von *König Birendra* und *Königin Aiswarya* wurde am 24. Februar 1975 vollzogen.

Zwar erreichte *König Gyanendra* nie die Popularität seines Bruders und der Kampf gegen die Parteienkorruption in seiner eigenen Regierung mitten im Bürgerkrieg war gewiß ein schwerer strategischer Fehler, die aktuelle politische Situation legitimiert das Handeln des Königs jedoch nachträglich. Mit jedem Tag, der vergeht, gewinnt die königliche Familie Ansehen, während Maoisten und Parteien Ansehen verlieren.

Gedenken an Kaiser Wilhelm II. in Doorn

Bei strahlendem Kaiserwetter versammelten sich am 4. Juni, dem 70. Todestag des vorerst letzten deutschen Kaisers, Monarchisten im niederländischen Doorn, um *Wilhelms II.* zu gedenken.

Unter den Anwesenden waren auch Mitglieder von *Tradition und Leben (TuL)* sowie der *Monarchiefreunde*, Treffpunkt war das Mausoleum im Schloßpark. *Klaus Frahm (TuL)* hielt eine kurze, aber eindrucksvolle Gedenkansprache über *Wilhelm II.* im Exil, die in einem gemeinsamen Gebet endete. Ausdrücklich wurde daran erinnert, daß *Wilhelm II.* erst in Deutschland zur Ruhe gelegt werden wollte, wenn es zur Monarchie zurückgekehrt ist. Danach wurde das Mausoleum geöffnet und Kränze niedergelegt. Hier hatte jeder die Gelegenheit zur persönlichen Einkehr vor dem Sarg des Kaisers, was viele sichtlich bewegte.

Es folgte eine ausgezeichnete Führung durch Huis Doorn, bei der sich die vielen Exponate bestaunen lie-

ßen und auch Neues über das tägliche Leben *Wilhelms* in Doorn eröffnet wurde. Gerade hier erfährt man viel über den Menschen *Wilhelm II.* und seine faszinierende Persönlichkeit abseits von Hofzeremoniell und Kaiserwürde – seinen ausgeprägten Familiensinn, die tiefe Religiosität, seinen Bildungshunger und seine vielfältigen privaten Interessen.

Auch zur Geschichte des Museums



Des Kaisers Mausoleum in Doorn am 70. Todestag.

wußte Museumsführer *Hans van der Berg*, der sich auch deutlich für die Monarchie in seinem Heimatland aussprach, einiges zu erzählen. Er durfte auch schon mehrmals *SKH Prinz Georg Friedrich* durchs Haus begleiten. Eher bedauerlich war die Information, daß jährlich nur etwa 10.000 Besucher aus Deutschland das kleine *Kasteel* besuchen. Der überwiegende Teil der Besucher stammt aus den Niederlanden, wo man unter den Bürgern anscheinend ein Interesse am Schicksal der Monarchie im Nachbarland verzeichnet.

Man kann nur hoffen und darauf hinarbeiten, daß dem letzten Willen des Kaisers, in einer deutschen Monarchie zur Ruhe gebettet zu werden, endlich entsprechen werden kann.

Jens Schwarze

Zum Tod von Peter Schamoni



Peter Schamoni 1965 während der Dreharbeiten zu „Zeit der Füchse“. Sein 1968er Film „Zur Sache Schätzchen“ wurde zum Generationenfilm erklärt.

Peter Schamoni, der Regisseur von „Majestät brauchen Sonne“, ist am 14. Juni im Alter von 77 Jahren in München verstorben. Obwohl kein Monarchist, ist es doch sein Verdienst, eine überfällige Neubewertung der Person Kaiser *Wilhelms II.* begonnen zu haben, die mit den Veranstaltungen, Büchern und Netzauftritten fortgesetzt wurde, die rund um den 150. Geburtstag *Wilhelms* im Jahre 2009 erschienen. Als Filmkünstler faszinierte *Schamoni* dabei am vorerst letzten deutschen Kaiser vor allem, sich wohl als erster Mensch überhaupt filmisch in Szene gesetzt zu haben und so seinem Volk, daß die preußischen Herrscher vorher nur von Photographien oder Stichen kannte, näher zu sein.

Die Beschäftigung eines Regisseurs, welcher zwar Kunstgeschichte, aber nicht die politische und wirtschaftliche Geschichte des Deutschen Kaiserreichs studiert hatte, führte zu zwei positiven Entwicklungen: Zum einen ermöglichte „Majestät brauchen Sonne“, daß Bevölkerungsschichten jenseits des Elfenbeinturms dazu

eingeladen wurden, sich mit *Wilhelm II.* zu beschäftigen. Zum anderen war eine Herangehensweise aus kunsthistorischer Sicht, die sich nicht in erster Linie mit den gängigen Streitfragen rund um Kriegsschuld und einen vermeintlichen Militarismus drehen, eben jener überfälligen Neubewertung *Wilhelms* förderlich. So zeigte *Peter Schamoni*, daß *Wilhelm II.* bei einer sachlichen Betrachtung ein recht moderner Herrscher in positivem Sinne war.

Inzwischen hat sich in bezug auf *Wilhelm II.* vor allem in der Wissenschaft einiges getan. Die Thesen eines *Fritz Fischers* sind im Grunde widerlegt, der deutsch-britische Historiker *John Röhl* vertritt eine isolierte Minderheitenposition. Leider ist diese Trendwende aber trotz *Schamoni* in der Öffentlichkeit und in den Klassenzimmern noch lange nicht angekommen, was der nächste logische und notwendige Schritt wäre. Dennoch kann gesagt werden, daß *Schamoni* mit seinem Film vielleicht nicht Geschichte gemacht, aber doch zumindest Geschichte richtiggestellt hat. L.R.

Kein Vertrauen in Politiker

Gäbe es ein Mißtrauensvotum für Politiker, die Deutschen würden es aussprechen. In dieser Woche veröffentlichte die [Berliner Zeitung](#) eine Meinungsumfrage, die besagte, daß „nur noch 9 % der Menschen *Parlamentariern und Regierungsmitgliedern*“ vertrauen. Im vergangenen Jahr habe der Vertrauenswert noch bei 14% gelegen. Gut schnitten Feuerwehrlente (98%), Ärzte (89%), Postangestellte (86%) und Polizisten (85%) ab. Vertrauen verloren haben Umweltschutzorganisationen: Diese genießen zwar mit 69% immer noch großes Ansehen, im Vergleich zum Vorjahr büßten Umweltschützer aber sieben Prozentpunkte ein. Die Bundesbürger stufen Manager zu 20 % als vertrauenswürdig ein. Vergleichsweise geringes Ansehen genießen auch Werbe- (33%) und Marketingfachleute (38%).

Auch in Monarchien gibt es Meinungsumfragen. In

[Schweden](#) sagten 45% der Befragten, die Monarchie leiste eine gute Arbeit, 19% waren gegenteiliger Ansicht. 31% vertrauten ihrer Regierung, 28 mißtrauten ihr, 33% setzten ihr Vertrauen ins Parlament, 28% waren mißtrauisch. Den größten Vertrauensbeweis erhielt das Gesundheitswesen: 57% lobten es. Das EU-Parlament wurde mit 13% Zustimmung förmlich abgeschmettert.

Ein direkter Vergleich der schwedischen Monarchie mit der deutschen Republik wäre unredlich. Republikaner wenden zudem ein, die schwedische Monarchie habe es leicht, als glaubwürdig angesehen zu werden, schließlich müsse sie keine unangenehmen Entscheidungen fällen, die Politikern regelmäßig angekreidet werden. Aber was hindert die deutschen Politiker daran, einen Monarchen als Wohlfühlfaktor in Deutschland einzusetzen? H.S.

Das Königreich Bunyoro-Kitara

Der Omukama (König) des im Nordwesten der Republik Uganda, am östlichen Ufer des Albertsees gelegenen Königreichs Bunyoro-Kitara, sucht die Öffentlichkeit. In Deutschland vertritt *Peter Gummersbach* die Interessen des afrikanischen Königreichs und traf dabei auch auf den Bund aufrechter Monarchisten (BaM).

Nach *Gummersbachs* Angaben zeigte sich *Omukama Rukirabasajja Agutamba Solomon Gafabusa Iguru I.* „durchaus sehr interessiert“ an der Arbeit der monarchistischen Vereinigungen Deutschlands, und er hat auch schon angedeutet, daß er selbst einmal nach Deutschland reisen wolle, um Kooperationen mit dem BaM zu erörtern. *Henning von Normann*, Sprecher der Deutschen Monarchistischen Gesellschaft (DMG), mißt dem einen sehr großen kulturellen als auch politischen Wert bei, können sie doch ein Grundstein sein für weitere Freundschaften.

In Bunyoro-Kitara, welches vom 16. bis zum 19. Jahrhundert als das mächtigste Königreich Ugandas galt, herrscht die mittlerweile dritte Dynastie, und der derzeitige König ist der 27. der Babiito-Dynastie, der am 11. Juni 2011 den 17. Jahrestag seiner Krönung feierte. Etwa einviertel Millionen Banyoro zählt das Königreich (knapp 3 Prozent der ugandischen Bevölkerung), das nach einer Aufhebung aller Königreiche Ugandas durch Präsident *Milton Obote* im Jahre 1967 durch Museweni im Jahre 1993 wieder kulturell und politisch anerkannt wurde.

Leider wurde die Internetpräsenz des Königshauses www.bunyoro-kitara.com seit mehr als drei Jahren nicht mehr aktualisiert, so daß dem interessierten Leser die sehr umfangreiche von *Peter Gummersbach* betriebene Seite www.bunyoro-kitara.org sehr zu empfehlen ist.

Heinrich Hoffmann

William Somerset Maugham :

Gute Erziehung besteht darin zu verleugnen, wie viel wir von uns selber halten und wie wenig von den anderen.

Tage:

19. Juni 1886: Beisetzung König Ludwigs II. von Bayern.

3. Juli 1866: Schlacht bei Königgrätz.

9. Juli 1746: + König Philipp V. von Spanien, erster Bourbonne auf dem spanischen Thron.

Impressum:

Herausgeber: Bund aufrechter Monarchisten, Pasteurstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** corona_redaktion@yahoo.com

Autorenverantwortung: Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich.

Erscheinungsweise: Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

Bezugsweise: Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen.

Copyright: Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbriefe und Beiträge zur Veröffentlichung in **Corona** bitte an: corona_redaktion@yahoo.com; Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 18. Juni 2011